

stücke publiziert¹³), und im Catalogus Codicum mss. Bibliothecae regiae P. III, T. IV (Paris 1744) S. 39 ist direkt angegeben: „1. Anastasii, Bibliothecarii, collectanea, a Sirmondo edita“ (= Sirmond, Anastasii bibliothecarii sedis apostolicae collectanea, Paris 1620). Daß Sirmond verschiedene Anastasiusübersetzungen nach diesem Codex herausgegeben hat, ist wiederholt festgestellt worden. In diesem von Sirmond herangezogenen Cod. Par. lat. 5095 steht fol. 61—78 der Pittaciolus des Hinkmar von Laon. Der Text hat Eigenheiten, die von Sirmond nicht immer bewahrt sind; so lautet die Rubrik des dritten Exzerpts (fol. 62): *In decretalibus Vigni papae de metropolitanis episcopis qui fuit Xus post Petrum*, d. h. die Stellung des Papstes innerhalb der Sukzessionsreihe ist, wie durchgängig beim Pittaciolus, ungeschickt ans Ende gesetzt. Sirmond gibt den glatteren Wortlaut: *In decretalibus Hygini papae, qui fuit decimus post Petrum, De Metropolitanis Episcopis*. Im allgemeinen jedoch stimmt der Druck Sirmonds mit dem Text des Cod. Par. lat. 5095 überein; eine Eigenheit ist freilich grundsätzlich zu betonen: bei Divergenzen bringt Sirmond nahezu durchgängig den Wortlaut Pseudoisidors. Wahrscheinlich hat Sirmond seine Ausgabe nach einem Pseudoisidordruck verbessert, wie er auch an anderen Stellen seiner Editionen in den Text eingegriffen und ihm in Richtung auf eine größere Klarheit etwas nachgeholfen hat. Da es feststeht, daß Sirmond dieses Manuskript ausgewertet hat, und da die andere von ihm in den Opera Hincmari reichlich herangezogene und gleichfalls mit „Laudunensis Codex“ angezeigte Laoner Handschrift 407 den Pittaciolus nicht enthält, erscheint es so gut wie sicher, daß Sirmond den Pittaciolus dem Cod. Par. lat. 5095 entnommen hat.

Hinzu kommt eine weitere Übereinstimmung. Sirmond druckte von dem Pittaciolus Pseudoisidorexzerpte, die auf eine kurze Strecke mit denen des Pittaciolus übereinstimmen, und Wilhelm Meyer erklärte den Befund auf folgende Weise¹⁴): „Bei Sirmond II 347—350 sind zuerst 2 Stücke der Sammlung des Hincmar Laud. gedruckt, zwischen denen ein Stück fehlt; dann wird S. 355—376 die ganze Sammlung gedruckt“. Meyer meinte also, Sirmond habe einen Teil des Pittaciolus vorweggenommen, um den ganzen dann noch einmal zu wiederholen. Am Cod. Par. lat. 5095 wird der wahre Sachverhalt deutlich. Hinkmar von Laon hat offenbar in anderem Zusammenhang eine dem Pittaciolus entsprechende Exzerptreihe angeführt. Er tat es in jenem Schreiben, das er nach Februr 871, wahrscheinlich nicht lange vor dem Konzil von Douzy (August 871), abfaßte, auf dem ihn schließlich das Schicksal der Absetzung traf. In diesem Schreiben aus dem ersten Halbjahr 871 (vielleicht vom 16. Juni 871), das in unserer Pariser Handschrift 5095 fol. 87v—91v steht¹⁵), ging es dem

¹³) Daß Sirmond verschiedene Anastasiusübersetzungen nach diesem Codex veröffentlicht hat, ist wiederholt festgestellt worden, vgl. R. Devreesse, *La Vie de S. Maxime le Confesseur et ses recensions*, *Analecta Bollandiana* 46 (1928) S. 9 mit Anm. 1 und ders., *La lettre d'Anastase l'apocrisiaire sur la mort de S. Maxime le Confesseur et de ses Compagnons d'exil*, ebd. 73 (1955) S. 10 mit Anm. 1. Perels bestätigte, daß Sirmond Anastasiusstücke und anderes in seinen Hincmari opera aus dieser Handschrift abdruckte, vgl. MGH Epp. 7, 421 nr. 8 mit der zum Codex angegebenen Literatur, davon bes. Perels, *NA* 39 (1914) S. 51 Anm. 6. In der ganzen Handschrift finden sich Anstreichungen wie wir sie von Codices kennen, mit denen Sirmond gearbeitet hat.

¹⁴) Meyer (aus Speyer), *Nachrichten Göttingen* 1912 S. 220 Anm. 1.

¹⁵) Sirmond, Hincmari Opera 2 S. 347—352; Migne PL 124 Sp. 993—1002. Schrörs, Hinkmar von Reims S. 340 mit Anm. 137 datiert die Schrift auf den 16. Juni 871, denn er sieht sie bei Hinkmar von Reims in dessen